



Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege[®]
Newsletter Nr. 31-2008

(ISSN 1024-6908)

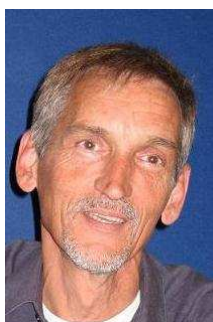
23. Jahrgang – 04. August 2008

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

**Alle früheren Wochenausgaben seit 2005 sind im PflegeNetzWerk
www.LAZARUS.at (Startseite → Archiv) als PDF-Downloads verfügbar.**

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

beinahe in letzter Minute haben sich die Politiker/innen nun doch noch entschlossen, knapp vor den bevor stehenden Parlamentswahlen ein „**Pflege-Paket**“ zu schnüren. Ob aus Einsicht oder aus Sorge um den Überdruß der Wähler/innen, sei dahin gestellt. So soll nun doch die längst überfällige Pflegegelderhöhung kommen, die nochmalige Verlängerung der Amnestie für illegale häusliche Betreuung endgültig abgeblasen und der in den Bundesländern sehr unterschiedlich praktizierte Regress bei den Angehörigen von pflegebedürftigen Mitbürger/innen endlich abgeschafft werden.

Substanzielle Verbesserungen müssen aber etwa auch in der familiären Hospizkarenz geschaffen werden, denn derzeit stellt die berufliche Freistellung zur Begleitung eines sterbenden Angehörigen einen völligen, für viele Betroffene kaum leistbaren Lohnverzicht dar. Auch bedarf es endlich einer gemeinsamen Anstrengung aller Kräfte, um einen Pflegefonds für unser aller Solidarrisiko zu schaffen und fair zu finanzieren: Dies wird wohl nur über Vermögenssteuern möglich sein, denn die arbeitenden Menschen sind schon jetzt über jedes erträgliche Maß belastet, meint Ihr

Erich M. Hofer
Chefredakteur



Tendenzen in der Gesundheits- und Krankenpflege: **Ein Erfahrungsaustausch** **Wien - Berlin**

13 LehrerInnen für Gesundheits- und Krankenpflege des Wiener Krankenanstaltenverbundes wurden im Rahmen des EU-Bildungsprogrammes Leonardo da Vinci vom 3. – 9. Februar 2008 nach Berlin entsandt.

Dort wurde von der Berliner Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit mbH (BGZ) ein speziell auf die Interessen der TeilnehmerInnen abgestimmtes Programm erstellt, das einen umfassenden und genauen Einblick in das Berliner Gesundheitssystem sowie in die Ausbildungssystem für Gesundheitsberufe bot. Die Schwerpunkte lagen im Bereich der Ausbildung in den Gesundheitsberufen, in der universitären Verortung der Gesundheits- und Krankenpflege sowie der Organisation und Verwaltung von Gesundheitsbelangen der Stadt Berlin. Dabei sollten Inputs und Ideen gesammelt und Vergleiche mit Wien angestellt werden.

Tag 1:

Die Begrüßung fand im schön renovierten roten Rathaus von Berlin statt, wo wir durch den Protokollchef des Landes Berlin grundsätzliche Informationen über Berlin - Geschichte, Gegenwart und Zukunftsperspektiven - erhielten. Die Geschäftsführung des BGZ gab einen Einblick über die Gesellschaft und ihre Tätigkeitsschwerpunkte. Vertreter von VIVANTES (größter kommunaler Krankenhauskonzern Europas) stellten das Unternehmen vor und die



TeilnehmerInnen konnten Vergleiche bezüglich Größe und Versorgungsleistung mit dem Wiener Krankenanstaltenverbund anstellen.

Am Nachmittag wurde das Vivantes Klinikum Neukölln besucht, in welchem auch das Institut für berufliche Bildung im Gesundheitswesen angesiedelt ist. Dieses Ausbildungszentrum ist durch Zusammenschlüsse aus 12 Schulen entstanden. Es wurde ein sehr genauer und ehrlicher Einblick in den Projektverlauf der Fusionierung geboten.

Detaillierte Informationen über die theoretische und praktische Ausbildung sowie über das zentrale BewerberInnenbüro und das Aufnahmeverfahren präsentierten die ExpertInnen aus den verschiedenen Bereichen sehr engagiert und regten zur Diskussion und zum Erfahrungsaustausch bis spät abends an.

Tag 2:

Am Programm stand die Wannsee-Schule e. V. - ein eingetragener Verein, in dem 13 Krankenhäuser unterschiedlicher Träger zusammengeschlossen sind. Diese Schule bietet Ausbildungen zur Gesundheits- und Krankenpflege, Ergotherapie und Physiotherapie an.



Schwerpunkt dieses Besuchs war die Information über die Ausbildungsmodelle dieser Schule, welche in Kooperation mit der Evangelischen Fachhochschule Berlin einen Bachelor of Nursing, sowie das Modell der generalistischen Ausbildung (Pflege aller Alters-

gruppen) anbietet. Ein interessanter Einblick wurde darüber hinaus in das nach Lernfeldern strukturierte Curriculum der Schule geboten. Auch hier entwickelte sich ein reger Austausch und es konnten viele Inputs für die eigene Tätigkeit mitgenommen werden.

Tag 3:

Heute stand die universitäre Ausbildung im Zentrum für Human- und Gesundheitswissenschaften des Universitätsklinikums Charité auf dem Programm. Im Institut für Medizin, Pflegepädagogik und Pflegewissenschaft wurden die Modelle der LehrerInnenausbildung und die Arbeitsschwerpunkte der Abteilung für Pflegewissenschaft vorgestellt. In der Gesundheitsakademie der Charité konnte Einsicht in die Ausbildungszweige GUK, Kinderkrankenpflege, Hebammen sowie medizinisch-technische Dienste gewonnen werden. Eine Führung durch die Charité mit „Ein-Blicken“ in die historischen Räume und ein Besuch im medizinhistorischen Museum rundeten den Tag ab.



Tag 4:

Nach einem freien Vormittag besuchten wir die Agnes Salomon Fachhochschule am Ostrand von Berlin, wo unserer Gruppe die Entwicklung von FH-Studiengängen für Gesundheitsberufe vorgestellt und ein Überblick über die angebotenen Bachelor- und Masterstudiengänge geboten wurde.

Tag 5:

Der Besuch bei der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz der Stadt Berlin war eine der letzten Stationen unseres Programms. Dabei wurden die Aufgaben der Berliner Landesebene im Bereich der Gesundheitsfachberufe dargelegt. Es entstand ein Gewinn bringender Austausch und die Gruppe konnte auch den GastgeberInnen einige interessante Sachverhalte und Erfahrungen aus Wien vorstellen.



Die Abschlussreflexion des Programms fanden in den Räumlichkeiten der Berliner Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit statt, das Resümee des Berlin-Aufenthaltes ist ein ausschließlich Positives: Den beiden OrganisatorInnen aus der TeilnehmerInnengruppe Frau Renate Bachner und Herrn Michael Masek gelang es, sämtliche organisatorische und bürokratische Belange zu übernehmen und die Gruppe immer perfekt zu informieren. Die GastgeberInnen in den besuchten Institutionen waren sehr engagiert und überaus gastfreundlich. In allen Einrichtungen wurde unsere Gruppe herzlich empfangen, kompetent und ausführlich informiert und auch großzügig bewirtet. Die TeilnehmerInnen konnten sehr viel wertvolle Informationen und persönliche Eindrücke mit nach Wien nehmen.

Text: Angelika Obermayr
Fotos: Michael Masek

* * *

Mind the Deadly Gaps:

Tödlicher Pflegepersonalmangel

Personalmangel im Gesundheitswesen führt zu tödlicher Verzögerung bei der AIDS-Behandlung der am stärksten betroffenen Menschen, mahnt die internationale Hilfsorganisation >Ärzte ohne Grenzen<.

Am heutigen Eröffnungstag der 17. Int. AIDS-Konferenz in Mexiko City warnt Ärzte ohne Grenzen/Médecins Sans Frontières (MSF) vor dem tödlichen Personalmangel im südlichen Afrika im Bereich der Behandlung von AIDS. In einem gestern organisierten Symposium mit dem Titel "Mind the Gaps" beschrieben Expert/innen das Ausmaß des Personalmangels und die unbedingte Notwendigkeit seitens Regierungen und Geberländern, sofort konkrete Schritte zur Unterstützung des Gesundheitspersonals zu unternehmen.



“Im Bezirk Thyolo in Malawi hält eine einzige Krankenschwester 400 Patienten am Leben, indem sie die lebensnotwendige Behandlung durchführt. Ihr Grundeinkommen beträgt jedoch gerade 3 US-Dollar (2 Euro) pro Tag”, erklärt

Dr. Moses Massaquoi, medizinischer Koordinator von MSF in Malawi. “Es ist inakzeptabel wenn Regierungen und Geberländer sagen, dass es nicht nachhaltig möglich ist, ihr Gehalt zu erhöhen, obwohl sie für Medikamente im Wert von 7.500 US-Dollar (5.000 Euro) pro Monat und Patient verantwortlich ist. Wer bereit ist, Medikamente zu finanzieren, der muss auch einen Weg finden, die Gehälterkosten abzudecken.“

Noch immer erhalten 70 Prozent der Menschen, die mit HIV/Aids leben und eine antiretrovirale Therapie benötigen, diese nicht, und jene Patienten, die eine solche Therapie begonnen haben, erhöhen die Belastung des Gesundheitspersonals, das zu wenig Zeit für die richtige Behandlung und Nachbehandlung der vielen Patient/innen hat. Dies kann zu Qualitätsproblemen oder zur Unterbrechungen der Behandlung führen, wenn Patienten durch lange Wartezeiten mehr und mehr entmutigt werden.

Eine von MSF und anderen Organisationen erfolgreich erprobte Strategie zielt darauf ab, vor allem in ländlichen Gebieten bestehende Personalressourcen besser zu nutzen. Durch Training und Unterstützung können Pflegepersonal und Laien-Berater mehr Patienten erreichen, ohne die Qualität und Kontinuität der HIV/Aids-Behandlung zu gefährden. MSF zeigt beim Internationalen Aids-Kongress in Mexiko City, dass gezieltes „Task Shifting“, also die Verschiebung mancher Aufgaben von Ärzten zum Pflegepersonal, es ermöglicht hat, die antiretrovirale Therapie in Malawi, Lesotho, Südafrika und Ruanda deutlich schneller umzusetzen, ohne Qualitätsverluste in der Behandlung in Kauf nehmen zu müssen. Task Shifting ist jedoch kein Allheilmittel für den Mangel an Mitarbeitern im Gesundheitswesen und kann das grundlegende Problem nicht lösen.

Niedrige Gehälter, schlechte Arbeitsbedingungen und zu wenig Unterstützung und Supervision sind nur einige der Gründe, warum viele Mitarbeiter/innen das Gesundheitswesen verlassen. Initiativen von Regierungen und Geberländern zur Minderung des "brain drains" in Richtung reicherer Länder können die gegenwärtige Krise nicht lösen. Bestehendes Personal muss in den Krankenhäusern und Kliniken gehalten und zusätzliche Mitarbeiter eingestellt werden.

"Es ist erschütternd zu beobachten, wie Menschen immer kranker werden und manchmal auch sterben, während sie Wochen oder Monate darauf warten, behandelt zu werden. Und das nur, weil es nicht genügend Personal gibt", erklärt Dr. Mit Philips von MSF. "Das Gesundheitspersonal in Südafrika ist überarbeitet, unterbezahlt und unterbewertet. Während die Zahl an HIV-Patienten steigt, gibt es immer weniger Mitarbeiter im Gesundheitswesen. Zwar mögen zunehmend antiretrovirale Medikamente in den Lagern der Spitäler liegen, die tödliche Kluft wird aber weiter wachsen, wenn es kein Personal gibt, das die Medikamente verabreichen kann."

Die jüngste Initiative des Global Funds zur Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria, die auf die generell stärkere Finanzierung von Gesundheitssystemen abzielt, ist ein Schritt in die richtige Richtung. Vom Personalmangel betroffene Länder sollten diese zusätzliche Finanzierung nutzen, um die Zahl der Mitarbeiter/innen im Gesundheitswesen zu erhöhen und deren Arbeitsbedingungen zu verbessern. Außerdem müssen die Gehälter deutlich angehoben werden, da sonst kaum zusätzliches Personal gewonnen werden kann. Weitere Infos: www.msf.org/mindthegaps

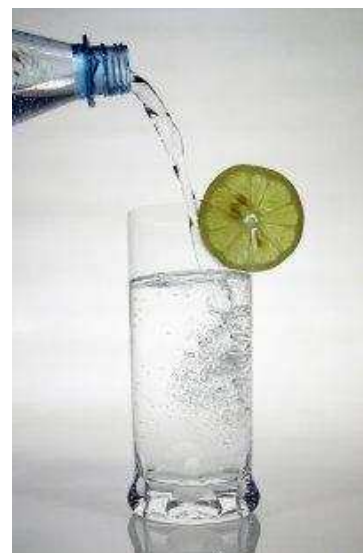
Die internationale Hilfsorganisation Ärzte ohne Grenzen/ Médecins Sans Frontières (MSF) behandelt 140.000 Patienten (darunter 10.000 Kinder) in 27 Ländern mit antiretroviralen Medikamenten.

* * *

Ernährung

Natürliche Mineralwässer im Test: **Zu viel Acetaldehyd in Einwegflaschen**

Die Natur war nicht Schuld am unreinen Wasser, sondern die Verpackung: Die Stiftung Warentest hat 30 Medium Mineralwässer in PET-Flaschen getestet und in zehn Wässern zu hohe Mengen Acetaldehyd gefunden. Die Substanz entsteht bei der Herstellung von PET-Flaschen und kann ins Wasser übergehen. Zwar sind die gefundenen Mengen nicht gesundheitsgefährdend,



beeinträchtigen aber durch den deutlich fruchtig-aromatischen Geschmack des Acetaldehyd.

Im Gegensatz zu den meisten PET-Einwegflaschen sind PET-Mehrwegflaschen mit einem Blocker versehen, der Acetaldehyd bindet und in eine unkritischere Substanz umwandelt. Die Folge: Klassische Markenwässer, die oft in Mehrwegflaschen abgefüllt werden, schneiden in Reinheit und Geschmack besser ab.

Wie hoch der Mineralstoffgehalt eines Mineralwassers ist, hängt jedoch von der Quelle ab. Die Testergebnisse bestätigen, dass die angegebenen Mineralstoffgehalte auf den Etiketten stimmen. Allein durch Wasser kann der tägliche Bedarf an Mineralstoffen nicht gedeckt werden, wohl aber über eine ausgewogene Ernährung. Beim Trinken gelangen die Mineralstoffe jedoch schneller und direkt in die Blutbahn. Der ausführliche Test unter www.test.de.

* * *

Aus Spital & Heim

Land Oberösterreich:

Neuer Spitalsplan

Nach der Oö. Spitalsreform und der im Jahr 2007 erfolgten Erstellung des Regionalen Strukturplans 2010 erfolgt nun ein weiterer wichtiger Schritt bei der kontinuierlichen Weiterentwicklung des Oö. Gesundheitswesens: Noch im Herbst soll der neue Oö. Krankenanstalten- und Großgeräteplan 2008 in Kraft treten.

"Damit wird ein abgestuftes Spitalssystem für die stationäre Akutversorgung festgelegt, bei dem die Zukunftssicherung einer bedarfsgerechten, wohnortnahen Versorgung mit bestmöglicher Qualität das vorrangige Ziel ist", betonte Gesundheits-Landesrätin Dr.ⁱⁿ Silvia Stöger.



Damit wird den Krankenhausträgern mehr Flexibilität und Autonomie eingeräumt: Demnach wird nun für jedes Krankenhaus lediglich das Fächerspektrum sowie die Gesamtbetten-Höchstzahl pro Spital festgelegt. Damit sollen die fächerübergreifende Bettenbelegung zur besseren Kapazitätsnutzung erleichtert und Gangbetten in Zukunft vermieden werden.

Bis zum Jahr 2010 soll es in Oö. laut einvernehmlicher Vereinbarung mit den Krankenhausträgern 82 Akutbetten weniger geben - bei 20 Standorten bedeutet das im Schnitt 4,1 Betten pro Spital weniger. Insgesamt gibt es dann in 8.583 Planbetten (minus 0,9 % gegenüber 2007). Der Bettenabbau betrifft nur jene Fächer, die in Zukunft durch den Ausbau im tagesklinischen Bereich weniger Akutbetten benötigen (Dermatologie, Augenheilkunde, HNO und Urologie). Zudem kommt es zu einer starken Verlagerung von 258 Betten in Richtung Akutgeriatrie/ Remobilisation und Palliativmedizin. "Damit wird der Ausbau der Altersmedizin weiter vorangetrieben", so Stöger.

* * *

Medizin-Universität Wien zeichnet NÖ. Landesklinikum Tulln aus: **Ganzes Team als „Teacher of the month“**

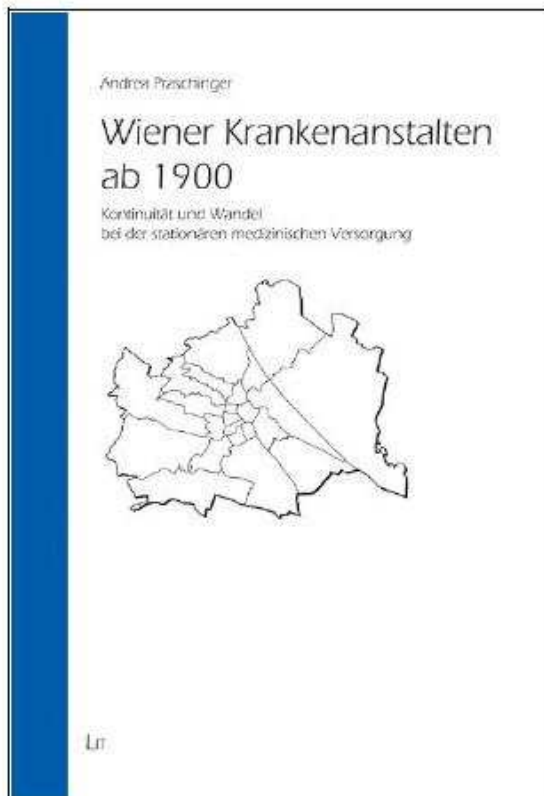
Das gesamte Team der Internen Abteilung des LK Tulln darf sich mit dem Titel „Teacher of the Month“ schmücken. Die Jury der Med. Universität Wien verlieh die Auszeichnung für die hervorragende Ausbildung von Studierenden. „Diese Auszeichnung beweist einmal mehr, dass wir in Niederösterreich qualitativ hochwertig arbeiten und lehren. Davon profitieren ganz direkt unsere Patient/innen“, freut sich Landesrat Sobotka. Dieses Mal wurde keine Einzelperson, sondern ein ganzes Team zum „Teacher of the Month“ gewählt. Dies soll zeigen, dass gute Lehre meist das Ergebnis einer Gemeinschaftsleistung aller Ärzt/innen, Schwestern und Pfleger der Abteilung ist.



* * *

Buch-Tipp

Neuerscheinung

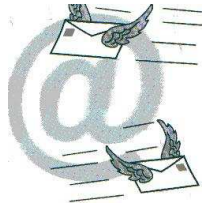


Andrea Praschinger „Wiener Krankenanstalten ab 1900“

Kontinuität und Wandel bei der stationären medizinischen Versorgung
Reihe: *Medizingeschichte*
Bd. 4, 224 S., 24.90 EUR, br., ISBN 978-3-8258-1315-4

Diese Arbeit bietet eine qualitative Betrachtung der Wiener Krankenanstalten im 20. Jahrhundert. Sie ist mit den abgedruckten Datentabellen zusätzlich Nachschlagewerk und Quelle für weitere Fragestellungen. Rechtliche Rahmenbedingungen für die Entwicklung der stationären Versorgung werden thematisiert. Die Diskussion ausgewählter Kapitel rundet den Blick auf das zu jeder Zeit aktuelle und im Interesse der Bevölkerung befindliche Krankenanstaltenwesen ab.

Praschinger Andrea, Jg. 1978, Doktoratsstudium Geschichte an der Universität Wien, Dissertation zu den Krankenanstalten Wiens. Arbeitet für die Medizinische Universität Wien.



Liebe Leser/innen !

Wenn Ihnen der Newsletter gefällt, dann machen Sie doch auch Ihre Kolleg/innen und interessierte Freunde darauf aufmerksam! Auf der Startseite des PflegeNetzWerks www.LAZARUS.at kann sich jede/r kostenlos mit der dienstlichen oder privaten Email-Adresse registrieren und problemlos wieder löschen lassen.

* * *

Eine sonnige, erfüllte Woche wünscht Ihnen

®

LAZARUS

Erich M. Hofer
Gründer & Chefredakteur

Impressum:

Medienbüro LAZARUS
A-3062 Kirchstetten, NÖ.
E-mail: office@lazarus.at

PflegeNetzWerk: www.LAZARUS.at